

Der „See und Rum-Ersatz“- Skandal.

Sensationelle Enthüllungen des Kriegswucher-
amtes.

In schändlicher Weise wird die Verbraucherschaft von allen möglichen Betrügern, die an die Stelle der Nahrungsmittel, an denen Knappheit herrscht, sogenannte „Ersatzmittel“ setzen, geschädigt. Sind auch nicht alle Ersatzmittel minderwertig, so haben doch gerade in der allerletzten Zeit behördliche Maßnahmen und Untersuchungen gezeigt, welche Stoffe mitunter zur Herstellung der Ersatzmittel verwendet werden. Die durch den Krieg neu geschaffene Technik der Erzeugung der Ersatzstoffe hat sich namentlich auch mit der Herstellung von Ersatzmitteln für Tee mit Rum befaßt, hat doch auch der Preis des Tees eine unerhörte Höhe erreicht und auch an Rum herrscht großer Mangel.

Sigi, der Brauer!

In den letzten Monaten hat nun die Firma Maximilian Freund, VI., Gumpendorferstraße 142, wohnhaft, ungeheure Reklame für einen von ihr vertriebenen „Tee- und Rumersatz“ gemacht und natürlich einen großen

Absatz erzielt. Der hohe Preis, zum dem dieses Schandprodukt verkauft wurde und der Kr. 6 $\frac{1}{2}$ bis Kr. 8.80 für den Liter betrug, veranlaßte das Kriegswucheramt, sich mit diesem Artikel und mit der Geschäftsgewerke der sauberen Firma Freund etwas näher zu befassen. Es stellte sich heraus, daß die Firma ihren Teerumerersatz nicht selbst erzeugte, sondern von dem Spirituosenhersteller und Branntweinschänker Sigi Altbach, Mariahilf, Kasernengasse 22 bezog. Die ganze Tätigkeit der Firma Freund bestand darin, den „Ersatz“ in kleinere Fässer und Literflaschen abzugeben und das teuflische Gebräu in der Provinz und auf dem Wiener Plage zu vertreiben. Maximilian Freund lieferte auch im großen Fässer zu mehreren hundert Duern, ja selbst ganze Wagonladungen. Für diese Lumperei machte Freund einen Preisaufschlag von +1 bis 74%. Die Firma bezog nämlich die Ware um Kr. 4.60 und setzte sie um Kr. 6.50 bis 7.20 für den Liter im großen und um 8 Kr. für den Liter im kleinen ab. Das Geschäft ging trotz hohen Preises glänzend. Im Durchschnitt handelte es sich um einen täglichen Absatz von 1000 bis 2000 Litern, so daß täglich ein Gewinn von mehreren tausend Kronen erzielt wurde. Die genauen Nachforschungen ergaben, daß seit zwei Monaten der Umsatz in Wien allein 780.000 Kr. und in der Provinz 676.000 Kr. betrug, zusammen daher 1.456.000 Kr. Die Firma Freund erzielte bei diesem riesigen Umsatz einen Gewinn von mehr als 400.000 Kr.

Der Herr ohne Wohnung.

Der Chef der Firma, die diesen Riesengewinn erzielte, ist das 25jährige Jüngel Freund, der bloß wegen Betrug, Veruntreuung, Krida, Exekutionsvereitelung und wegen Preistreiberei bereits vorbestraft ist. Man konnte nie erfahren, wo der Freund wohnte, auch im Geschäft bei seinen Angestellten nicht, obwohl der Herr Wagen und Pferde hielt. Von dem Grundsatz geleitet „Leben und leben lassen“ und im Bewußtsein, daß er seine Angestellten gut halten müsse, um sie zu willfährigen Werkzeugen zu machen, hat er seine Bediensteten entsprechend seinem Riesengewinn auch übermäßig bezahlt. Er war aber auch, um ihren Ehrgeiz zu befriedigen, wahrhaft verschwenderisch in der Verleihung von Titeln an seine Bediensteten. So gab es bei ihm einen Prokuristen, allerdings mit Nachsicht der Procura. Der Mann heißt Moritz Fischer und bezog das fürstliche Gehalt von 2000 Kr. im Monat nebst 2% Provision für die von ihm abgeschlossenen Geschäfte.

Vom Schuhwichsfieder zum Rumpantscher.

Dann gab es einen „Verantwortlichen Direktor“ oder „Technischen Leiter“. Seine Tätigkeit bestand darin, die Füllung der Flaschen zu besorgen. Für diese Tätigkeit erhielt der Mann ein Monatsgehalt von 1500 Kronen. Es war dies der ehemalige Schuhpastenerzeuger Wilhelm Pfeifer. Einige Berechtigung hatte gerade bei ihm der hochtrabende Titel, da Pfeifer als ehemaliger Schuhpastenerzeuger infolge seiner chemischen Fachkenntnisse berufen erschien, später die Erzeugung des Teerumerersatzes selbst zu leiten. Dann gab es noch einen Oberkassier, den 35jährigen Oskar Wellisch, der für seine äußerst mangelhafte Kassenbuchführung ein Monatsgehalt von 1000 Kr. hatte. Der „Leiter des Detailverkaufes“ in der Gumpendorferstraße Nr. 147 war ein gewisser Josef Schäfer, der Magazineur im Magazin Künsthau, Herkloßgasse Nr. 16, ein gewisser Hermann Spitzer. Diese beiden hatten ein Monatsgehalt von 500 Kr. Die Firma beschäftigte 10 bis 20 Hilfsarbeiterinnen, über die die Oberaufsicht eine Frau Krach führte, die dafür 800 Kr. monatlich bezog. Da sich im Laufe der Erhebungen herausstellte, daß während der häufigen Abwesenheit des Maximilian Freund als der eigentliche Leiter des Geschäftes sein Bruder Oskar Freund anzusehen war, wurde auch der Oskar Freund am 24. d. M. wegen Verabredungsgefahr verhaftet. Die im Geschäft des Freund vorgefundenen Vorräte wurden mit Beschlag belegt; das Verkaufslokal und die beiden Magazine in der Herkloß- und Diefenbachgasse wurden behördlich gesperrt. Die Verfolgung des Maximilian Freund ist eingeleitet. Moritz Spitzer, Wilhelm Pfeifer, Siegmund Altbach wurden wegen Preistreiberei der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Noch einer!

Bei diesem Anlasse sei dem Kriegswucheramt unser Artikel vom letzten Sonntag in Erinnerung gebracht, in welchem sich ein Geschädigter mit einem anderen „Tee mit Rum-Ersatz“-juden befaßte. Es handelte sich um das schändliche Produkt, welches die Firma Kleiner & Cie. in der Grundsteingasse 29 als „Rumtee“ zu Kr. 8.60 den Liter vertreibt. Ein wie bereits geschildertes, wertloses Gebräu, dessen Liter keine 50 Heller samt Flasche wert ist. Auch diesem offenkundigen Betrug ist von Amt wegen nachzugehen!